

am Triesenberg zur Zeit geschah, da der werdenbergische Besitz noch nicht geteilt war, also vor 1290.

In eben derselben Zeit kamen die Walliser auch nach Davos. Der Lehenbrief, durch welchen Graf Hugo von Werdenberg und die Freiherren Johann und Donat von Baz den Wallisern das Thal Davos zu Lehen gaben, datiert vom 1. September 1289. Auch ins heutige Vorarlberg kamen die Walliser um die gleiche Zeit. Im Jahre 1313 erhielten sie Lehen in Paterns und schon vorher (1303) in Tomüls in dem nach ihnen benannten Wallserthale. Demnach dürfte die Wallisereinwanderung nach diesen Orten nicht von Davos, sondern direkt von Oberwallis aus erfolgt sein und zwar, wenn nicht gleichzeitig, so doch in nur kleinen Zwischenräumen.

Ein anderer Erblehenbrief der Walliser am Berg datiert vom 20. Dezember 1371. In demselben gibt Graf Heinrich von Werdenberg-Sargans zu Baduz einigen Wallisern die Alpen Guschg (Güschgle) und Guschgsiel zu ewigem Erblehen gegen einen jährlichen Zins von 17 Schilling Pfening. Diese Urkunde lautet nach einer Copie (Gemeindearchiv Balzers):

Ich Graf Heinrich von Werdenberg von Sargans, Graf Hartmanns (so lautet wohl der Name im Original, in der Copie steht „Hartmuder“) seeligen Sohn, Kunt und wergich offentlich an diesem Brieff, allan den, die ihn ansehen oder hören lesen, das ich mit Gueter Vorbetachtung, darzu nach Gutem rath meiner Amplüt, verliehen han und verlich mit diesem Brieff ze einem rechten Erbliehen nach Erbliehenrecht dißen nachbenannten Wallsern: des Ersten Hans von Guschbrunnen und Hansen, Klausen John, von Guten Alp¹⁾, Hansen Stöb und Zacken, seinem brueder und Petter Stös und Petter Schaller, Zacken Wibin stößen söhn²⁾, und allen ihren Erban, ob sey nit werint³⁾: Ain Alp, die man Nembt Gusch und Gusch-Ziel, stoßen oben an die Alp, die man Nembt Gamp und Neba zu an das theil, das Schann Rhaufft hand, von denen von Fraстанz (April 1361) und herab an den

¹⁾ Im Original wohl Gueten Alp oder Gurten Alp, Gatnalp.

²⁾ D. h. die Söhne des Weibes von Jakob Stöb. Es sind die genannten Peter Stöb und Peter Schaller, letzterer also von einem Manne mit dem Familiennamen Schaller.

³⁾ Ob sie nit werint, d. h. wenn sie nicht (mehr am Leben) wären.